

und dem Tage ihrer Geburt, wie auch die Anzeige ihrer Taufzeugen und unter diesen die gewöhnliche Unterschrift Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht in einem Namenszug L. F. J. N. S. (Ludwig Fürst zu Nassau-Saarbrücken.)"

„Dem mir gegebenen Befehl zufolge werden hiermit diese drei Kinder, deren Geburt und Taufe ohnedies schon in diesem Kirchenbuche in den Jahren 1775, 1776 und 1778 ohne Anzeige ihrer Eltern bewirkt stehen, wovon das erste mit meinem Vorwissen, die zwei letzteren aber von mir selbst getauft worden sind, mit Benennung ihrer Eltern in dieses Kirchenbuch also eingeschrieben, daß diese Einzeichnung, von welcher Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht eine wörtliche Abschrift von mir durch den Herrn Geheimden Rath Handel zugesendet worden, die alleinig gültige sei, wenn einmal eine Nachricht von diesen Kindern aus diesem Kirchenbuche ertheilt werden sollte, nämlich:"

„Anno 1775 den 19. Junii wurde geboren und empfing an dem nemlichen Tage die Taufe Ludwig Albrecht von Ludwigsberg, dessen Eltern sind Sr. Hochfürstliche Durchlaucht Herr Ludwig, Regierender Fürst zu Nassau pp. und Frau Catharina von

Ludwigsberg. Die Taufzeugen sind Herr Rheingraf Albrecht von Grumbach und die verwittibte Frau Oberforstmeisterin von Welling."

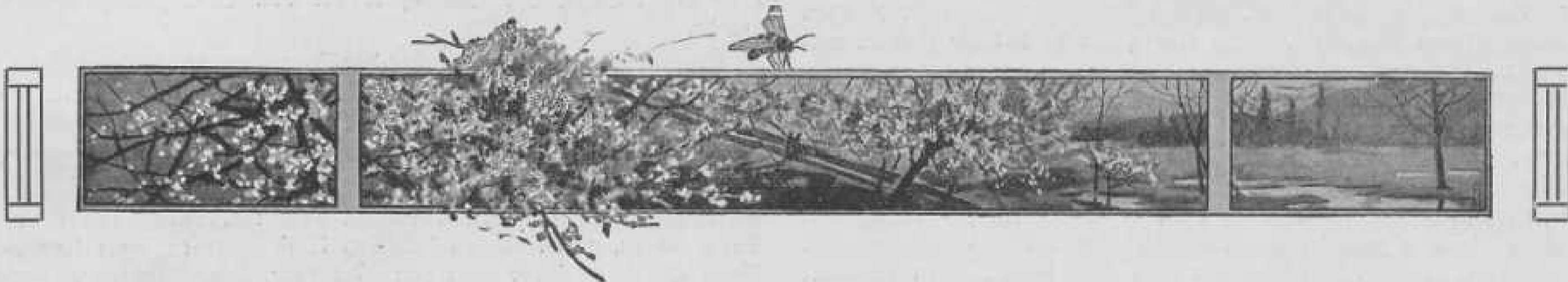
„Anno 1776 d. 30. May Ludwig Carl von Ludwigsberg."

„Anno 1778 d. 11. April Luise von Ludwigsberg."

Die offenkundige Untreue des Fürsten brach das Herz seiner Gattin. Sie mußte es noch erleben, daß ihr einziger Sohn, der 11jährige Erbprinz Heinrich, im Jahre 1779 aus politischen Rücksichten mit der 7 Jahre älteren Prinzessin von Montbary verheiratet wurde. An den Vermählungsfeierlichkeiten nahm die Fürstin nicht teil.

Über den Tod der Fürstin enthält das Kirchenbuch folgende Eintragung:

„1780 am 17. Juli starb die Durchlauchtigste Fürstin Wilhelmine Sophia Eleonore geb. Fürstin zu Schwarzburg-Rudolstadt. Beigesetzt am 20. Juli Nachts 11 Uhr in der Schloßkirche. Geboren am 22. Januar 1751, am 30. Oktober 1766 vermählt mit Fürst Ludwig, am 9. März 1768 Mutter des Erbprinzen, starb im Alter von 29 Jahren, 5 Monaten und 26 Tagen." Kein Grabmal bezeichnet die Ruhestätte der fürstlichen Dulderin. Ruppertsberg.



Das Geburtshaus der Gräfin Katharina von Ottweiler, genannt das „Gänsegretel von Fechingen“.

Von A. Ludt, Rektor in Elversberg.

Wenn heute ein Fremder nach meinem Heimatdorfe Fechingen kommt und nach dem Geburtshause der Gräfin Katharina von Ottweiler fragt, so zeigt man ihm in der Nähe der kunstlichen Gastwirtschaft einen stattlichen Neubau. Wohlgefällig treten seine Formen uns entgegen und eine Tafel verkündet mit weit lesbarer Schrift: „Hier in diesem Hause wurde die Gräfin Katharina von Ottweiler, genannt das „Gänsegretel“, geboren.“ Befriedigt zieht der Wanderer seine Straße weiter, in

der festen Überzeugung, das Geburtshaus des Gänsegretels geschaut zu haben. Der Fechinger denkt sich das Geburtshaus ganz anders; weiß er doch, daß sein „Gänsegretel“ armer Leute Kind war und nicht in einem so stattlichen Bau das Licht der Welt erblickt hat. Er denkt an ein altes, baufälliges Haus mit kleinen Fensterchen, an die „Kanzel“, an die schwanke Treppe, die von außen nach dem Innern führte und darunter die Kinder so gerne spielten, er erinnert sich mit Freude an den schönen Weinstock, der beinahe

alle Außenwände überzog und von dem er ab und zu auch einmal einen „Hängel“ bekam. Das war das Haus, darin sein „Gänsegretel“ geboren wurde, in dem es seine Jugend verlebte, bis ein glücklicher Stern es nach dem Fürstenschloß führte. Das gegenwärtige Haus steht an der Stelle des Geburtshauses und mühte, um nicht falsche Vorstellungen hervorzurufen, die Inschrift tragen: „An dieser Stelle stand . . .“ Ein Bild jenes Hauses dürfte wohl nicht vorzufinden sein, mancher wird sich nun fragen, wie es ausgesehen haben mag. Ich bin in der glücklichen Lage, dem verehrten Leser die Frage zu beantworten. Es war im Jahre 1879; ich war damals Seminarist. Unser Geschichtslehrer, Herr Direktor Dr. Schuster, behandelte die französische Revolution und kam auch an die Grafen von Nassau-Saarbrücken. Auf meine Bemerkung, die letzte Gräfin von Ottweiler sei in meinem Heimatdorfe geboren, frug der Herr, ob ihr Geburtshaus noch stehe und wie es aussehe. Da das Zeichnen eine Lieblingsbeschäftigung von mir war, so fertigte ich in den Ferien eine Zeichnung in meinem Taschenbuche an und zeigte sie später dem Herrn Direktor. Sie ist heute noch in meinem Besitze. Daß sie das Haus getreu wiedergibt, wird bezeugt durch einen alten Fechinger Bürger, den „Schmeerjakob“, der damals sagte: „Daß ich aber so genau gemolt, ir meint, es wär abgesehnt.“ Ich habe dieser Zeitschrift diese Zeichnung gerne zur Verfügung gestellt, damit auch die Nichtfechinger sehen, wie das Geburtshaus des „Gänsegretels von Fechingen“ ausgesehen hat.



Das Geburtshaus der Gräfin Katharine von Ottweiler, genannt Gänsegretel von Fechingen. Gezeichnet von A. Ludt, Seminarist 1879 (Jetzt Rektor in Elversberg)